

LESERBRIEF

» Ev. Krankenhaus

Man wird seinem Schicksal überlassen

Eine Nacht im EvK

Am 3. Februar 2012 um 23.15 Uhr verletzte ich mich zu Hause ziemlich heftig an der Hand, die sofort stark blutete.

Wir fuhren dann schnellstens zum Hattinger Krankenhaus, um die Wunde professionell versorgen zu lassen. Nachdem wir im Büro der Ambulanz 20 Minuten auf die Assistentin gewartet hatten, nahm diese dann meine Personalien auf und bat mich, wieder im Wartezimmer Platz zu nehmen, da die diensthabende Ärztin noch eine andere Verletzung nähen müsse. Wir nahmen im zugigen Wartebereich auf kalten harten Holzstühlen Platz und warteten und warteten. Nach einer halben Stunde fragte ich nach, ob sich nicht jemand die Wunde anschauen könne, denn mittlerweile waren meine Finger weiß und dick geschwollen. Dies wurde verneint und ich sei ja bald dran.

Nach weiteren eineinhalb Stunden und mehrmaligem Schellen konnte ich dann endlich die Ärztin sprechen. Diese sagte mir, ich müsse mich noch gedulden, sie sei die einzige Chirurgin im Krankenhaus und sie habe einen Notruf der Station erhalten und dort müsse sie jetzt erst mal hin.

Mittlerweile waren nicht nur meine Finger angeschwollen, sondern auch mein Hals.

Weil weder eine Versorgung noch nicht mal eine Begutachtung meiner Verletzung vorgenommen wurde, sind wir dann in eine nahe gelegene Ambulanz gefahren in der ich zügig verarztet wurde (die Wunde wurde mit sieben Stichen vernäht). Soweit zu den Fakten.

Meine Meinung: Es kann doch nicht sein, dass kein Blick auf die Verletzung erfolgt und dass keinerlei Informationen von den Diensthabenden bezüglich Wartezeiten oder Notaufnahmen kundgetan werden und man einfach seinem Schicksal überlassen wird.

Und falls jetzt jemand denkt, als Privatversicherter wäre mir das nicht passiert: Irrtum, ich bin privat versichert. **Karsten Hannemann,**

Am Schlagholz 13